

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

271 (16.11.1877)

Beilage zu Nr. 271 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. November 1877.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. Gestern Nachmittag empfing Se. Maj. der Kaiser den Besuch Sr. Groß. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden, welcher gestern früh aus Karlsruhe hier angekommen war, und unternahm dann eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Um 5 Uhr dinirte Se. Majestät im königl. Palais mit dem Prinzen Wilhelm von Baden und verbrachte darauf den Abend im Arbeitszimmer. Der erlauchte Gast hat noch gestern Abend Berlin wieder verlassen, um seine Reise nach Petersburg fortzusetzen. — Am Donnerstag den 15. d. M. gedenkt Se. Majestät in Begleitung der königlichen Prinzen sich zur Abhaltung von Hofjagden nach dem Jagdschloß Springe im Hannoverischen zu begeben. Die Rückkehr der hohen Herrschaften von dort nach Berlin ist auf Samstag den 17. d. M., Abends 7 Uhr, angesetzt. Zur Theilnahme an diesen Jagden sind mehrere Generale, sowie andere Personen von Distinktion mit Einladungen beehrt worden. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Katharina von Rußland, Wittve des verewigten Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, welche mit ihren Söhnen, den Herzogen Georg Alexander und Karl Michael, am Samstag Nachmittag aus Mecklenburg hier eintraf und bei ihrem erlauchten Heim, dem Prinzen August von Württemberg, Wohnung nahm, hat ihre auf gestern Abend anberaumte Weiterreise nach Petersburg für unbestimmte Zeit verschoben. Der Anlaß zu diesem Aufschub liegt in einer Erkrankung des Herzogs Georg Alexander. Wie verlautet, leidet derselbe an den Folgen einer Erkältung. — Der Chef des Stabes der 4. Armee-Inspektion, Generalleutnant v. Gottberg, ist in Begleitung des Rittmeisters Frhrn. v. Neukirchen, genannt v. Hynenheim, Adjutanten dieser Inspektion, nach Dresden abgereist, um daselbst im Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen an dem heute Abend stattfindenden feierlichen Leichenbegängniß Ihrer Majestät der verewigten Königin-Mutter Amalie von Sachsen Theil zu nehmen. Auch der königl. italienische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf de Lamour, hat sich zur Theilnahme an den Beisetzungs-Feierlichkeiten von hier nach Dresden begeben. — Der zum Ministerpräsidenten des Deutschen Reichs in Chile ernannte Geh. Legationsrath v. Gülich hat in San Jago die Geschäfte der dortigen kaiserl. deutschen Mission übernommen. Wie amtlich gemeldet wird, ist dem zum Regierungsrath ernannten bisherigen Landrath v. d. Brincken in Allenheim die Stelle des Dirigenten der dritten (Bau-)Abtheilung beim hiesigen Polizeipräsidium übertragen worden. — Heute Vormittag versammelte sich im Reichs-Gesundheitsamte die früher schon erwähnte Kommission, deren Aufgabe es ist, für die Einrichtung und die Arbeitsweise lokaler Untersuchungsstationen für hygienische Zwecke ein Normalstatut zu entwerfen und dasselbe zur fakultativen Annahme überall da zu empfehlen, wo die Einrichtung solcher Anstalten beabsichtigt wird. Außer den Mitgliedern des Gesundheitsamtes gehören zu dieser Kommission 11 Fachmänner aus verschiedenen Bundesstaaten. — Der Direktor des königl. preussischen statistischen Bureau's, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel, ist zwar von seiner Brustfell-Entzündung geheilt, dürfte aber zu seiner völligen Wiederherstellung noch bis Januar das volle Wiedereintreten in seine Amtsgeschäfte verschoben.

Berlin, 13. Nov. Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz, welcher in Vertretung Sr. Maj. des Kaisers an den Trauerfeierlichkeiten in Dresden Theil genommen hat, ist von dort heute Abend 6 1/2 Uhr in Berlin eingetroffen. Als bald nach seiner Ankunft stattete Höchstderselbe seinem erlauchten Vater einen Besuch ab. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz hier übernachten und sich morgen wieder zu seiner Familie nach Wiesbaden begeben. — Einer Meldung aus Koblenz zufolge ist es die Absicht Ihrer Maj. der Kaiserin, Ende dieses Monats von dort nach Berlin zurückzukehren. — Der beurlaubte Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, gedenkt binnen Kurzem eine Reise nach der Schweiz anzutreten. Das hier umlaufende Gerücht, derselbe habe seinen Reiseplan ganz aufgegeben, oder werde vorerst noch lange in Berlin verbleiben, entbehrt der Begründung.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Hr. John Lemoine schreibt im „Journal des Debats“: Wenn der anormale und ordnungswidrige Zustand, in dem man uns heden läßt, noch einige Zeit fortdauern sollte, müßte man den Sinn der Worte und die Bezeichnungen der Sprache ändern. Was sonst Regierung heißt, ist jetzt Opposition geworden; die Minister sind von der Opposition, die ministeriellen Abgeordneten sind von der Opposition, alle Beamte sind von der Opposition. Von der obersten Stufe bis zur untersten sind Regierung und Verwaltung in Opposition zu dem Willen des Landes und nach streng konstitutionellen Begriffen nur vermöge eines Machtmißbrauchs am Ruder. Die Rollen sind verkehrt und was man sonst Opposition nannte, ist heute die Regierung. Die republikanische Partei ist es, welche Gesetz und Ordnung einer Verwaltung (wir sagen gar nicht einmal: einer Regierung) gegenüber vertritt, die weder Mann, noch Führe, noch Prinzip, und kein anderes Programm als den Widerstand gegen den rechtswidrigen Souverän kennt. Das System, unter welchem wir leben, ist eine geschichtliche Lüge, danach angeht, die elementarsten Begriffe zu verhöhnen oder zu fälschen. Die Regierung heißt Republik, die fremden Länder verkehren mit der Republik, die Verfassung trägt die Aufschrift: Republik, das Recht wird im Namen der Republik gesprochen, die Steuern werden im Namen der Republik gezahlt, mit einem Wort Frankreich ist republikanisch, aber seine Regierung wagt nicht einmal

den Namen, den sie trägt und zeichnet, auszusprechen und in ihren Augen sind alle Republikaner Feinde des Staats. Es ist unmöglich, daß ein solches Paradoxon in einem Lande, welches Logik und gesunden Sinn besitzt, fortdauere, und die Republik muß fortan, um uns eines den konstitutionellen wohlbekannten Ausdrucks zu bedienen, eine Wahrheit werden.

Dieser Idee oder vielmehr dieser Thatsache sollten sich auch die widerspänstigsten Köpfe nicht länger verschließen. Man hatte sich eben so maßlose als wenig gerechtfertigte Illusionen gemacht; man hatte, ohne Zweifel ganz ehrlich, geglaubt, daß Frankreich sich in seiner ersten Antwort getäuscht hätte. Man befragte es ein zweites Mal: es gab dieselbe Antwort, nur noch in schärferer Tone. Wenn man es zum dritten Mal befragte, würde es noch deutlicher und lauter antworten. Aber man wird es nicht thun, weil man es nicht thun kann, weil die nötigen Werkzeuge sich nicht mehr dazu hergeben würden. Man wollte „bis an's Ende“ gehen und man ist am Ende der Verfassung angelangt; jetzt kann man sie nur noch überschreiten. Dann hört alles Raisonnement auf und die Gewalt allein hat noch das Wort.

Wir scheuen uns nicht, die Frage vor dem Lande und auch vor der Regierung so offen hinzustellen. Beiden thut Aufklärung gleich noth; die Regierung selbst darf sich nicht verhehlen, daß alle konstitutionellen Mittel erschöpft sind, daß die Dinge gegenwärtig liegen, für mehr oder weniger verwickelte Kombinationen kein Platz mehr ist und daß Alles, was über das schon Gesagte hinausginge, nur noch mit einem in unserer Geschichte mit Juchz beladenen Namen benannt werden könnte. Eben weil wir aber an diesem äußersten Punkte angelangt sind, müssen die Verantwortlichkeiten für jeden Theil, wie er sie vor dem öffentlichen und seinem eigenen Gewissen zu tragen hat, deutlich bestimmt werden, und gerade weil die republikanische Partei die wahre Regierung ist, muß sie auch zeigen, daß sie Regierungsverständnis besitzt. Je stärker sie ist, desto maßvoller muß sie auftreten, sie muß streng auf dem Boden des Gesetzes bleiben, damit die Gewalt, sobald sie einen Ausfall unternehmen wollte, immer direkt auf das Recht stieße, Während der ganzen freitenden Periode, die wir eben durchgemacht haben und in die uns kräftige Bürgerkriegs-Stifter in ihrer Verbildung gestürzt hatten, hat die republikanische Partei das Maß ihrer Selbstbeherrschung, ihrer Zucht, ihrer Achtung vor den Gesetzen und der Geduld gegeben, welche ihr das Bewußtsein ihrer Rechte und ihrer Kraft verlieh; sie hat ihren Verstand zu der regelmäßigen Uebung der Staatsgewalt dargegeben. In dieser Hinsicht wird die Probe, wenn auch hart, doch heilsam und fruchtbar gewesen sein. Während die nominelle Regierung in jenen zügellosen Wirrwarr aller ihr zu Gebote stehenden Mittel den wir eine administrative Orgie nennen dürfen, alle Werkzeuge, die ihr lediglich zur Beforgung der Geschäfte des Landes als Depot anvertraut waren, zertrümmerte und zum Fenster hinauswarf, war es die schmale Menge, welche Gesetz, Ordnung, Freiheit, Einsicht, Geduld, Gerechtigkeit von der Gasse aufnahm und sich daraus ein Bestätigungsmacht, das ihr Niemand mehr wird nehmen können. O, es sind nicht die Republikaner, welche von dieser unseligen Regierung, die seit sechs Monaten auf Frankreich lastete, die furchtbare Rechenschaft zu fordern haben werden, sondern die Konservativen. Sie werden das Recht haben, jene zügel- und gewissenlosen Männer auf die Anklagebank zu setzen und zu fragen, was sie aus der Regierung gemacht haben und in welchem Zustande sie die Gewalt zurücklassen, die sie, wie es scheint, nur an sich gerissen haben, um sie abzunützen, und nur behalten, um ihr den Gnadenstoß zu geben, mit dem einzigen tugendhaften und ruhmvollen Ehrgeiz, ihren Gebrauch für andere Hände als die ihrigen unmöglich zu machen.

Parlament, 13. Nov. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Hr. Roger-Marvaise erstattet Bericht im Namen des Ausschusses über den Leblond'schen Antrag, betreffend die in der Geschäftsordnung zu bewirkenden Veränderungen. Der Ausschuss beantragt eine Resolution, bezwölge der Ordnungsruf mit Eintragung in das Protokoll und Verlaß der Diäten auf vierzehn Tage, sowie die Strafe der Censur mit zeitweiliger Verbannung aus dem Sitzungssaale wiederhergestellt werden sollen; in dem letzteren Falle soll der Abgeordnete, der sich der Maßregel widersetzt, in einem von den Quästoren eigens für diesen Zweck hergerichteten Raum, also eine Art von Parlaments-Carcere, abgeführt werden und ferner der Diäten auf einen Monat verlustig gehen, die Maßregel überdies durch Anschlag des betreffenden Protokolls auf Kosten des Bestraften promulgirt werden. (Kam. rechts. Beifall links.) Auf Antrag des Hrn. Andrieux wird sofort in die Debatte über diesen Gegenstand eingetreten. Hr. Paul de Cassagnac: Es sei für ein Mitglied der Rechten schwer, sich einer Maßregel zu widersetzen, die im Voraus von der Linken beschlossen sei. Die Linke sei die Ueberzahl, die Rechte vertrete nur die Vernunft und den gesunden Menschenverstand. Beßhalb stelle man nicht gleich die Geschäftsordnung des Konvents wieder her, da man doch in dessen Fußstapfen schon mit dem Grévy'schen Antrage getreten sei, welcher darauf hinauslaufe, den Präsidenten der Republik und den Senat gänzlich abzuschaffen? Der Konvent habe nicht bloß ein Total gehabt, wie es der Ausschuss vorschlägt, sondern die Abgabe als Speisezimmer und den organisierten Mord. Auch in einer langen Schwärzschicht, welche nach dem Tode des Hrn. Thiers unter seinem Namen erschienen ist, sei über die Haltung der Rechten in der vorigen Kammer Klage geführt worden, um so sonderbarer, als Hr. Thiers in dieser beinahe nie erschienen sei. Man habe dort allen möglichen Schimpf auf das Kaiserreich, die Monarchien und alle respectablen Regierungen überhaupt ausgegossen; da sei es kein Wunder, wenn entrüstete Proteste laut geworden wären. So oft man von der „Fünfte des Kaiserreichs“ und von dem „Koth von Sedan“ sprechen werde, müsse man sich darauf gefaßt machen, auf Gegner zu stoßen, welche entschlossen sind, solche Reden zum Schweigen zu bringen. (Beifall rechts.) Die Gefahr, seine Bezüge zu verlieren, werde Niemand abschrecken. Er und seine Freunde wollten die Kammer in ihren Beratungen nicht stören, aber sie seien entschlossen, ihren monarchischen Ueberzeugungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Achtung zu verschaffen. Ein Antrag des Hrn. Robert Mitchell, die weitere

Debatte auf morgen zu vertagen, bringt nicht durch und die von dem Ausschuss beantragte Resolution wird mit 303 gegen 89 Stimmen angenommen. Die Sitzung dauert fort.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Die abgelaufene Woche ist ein ungemein inhaltreiche gewesen. Sie begann mit Beratungen des Ministeriums und schloß mit solchen. Im Ganzen hat sich das Kabinet viermal versammelt, jedesmal vollzählig. Ferner brachte uns die Woche eine Reihe von Reden Lord Hartington's (der inzwischen mit 932 Stimmen zum Lord Rektor der Edinburgher Universität gewählt ist, während sein Gegner, der Minister Cross, 684 erhielt), eine Rede Gladstone's in seiner neuen Eigenschaft als Bürger Dublins, Reden von Chamberlain und John Bright in Rochdale, endlich die Reden des türkischen Botschafters und Lord Beaconsfield's auf dem Guildhall-Bankett. Dazu kommt die Aufregung des Lord Mayor's-Tages, der 36. Geburtstag des Prinzen von Wales, der täglich, mit Ausnahme des Samstags, sich weiter schleppende Detektiv-Prozesse, endlich eine Anzahl wunderbarer Schaustellungen und Begebenheiten und von außen die mit Spannung erwarteten Berichte über Erzerum, Plewna und die französische Kammer. Alles das im Verein mit einem aus Amerika veränderten und auch richtig eingetroffenen dreitägigen Wetter, begleitet von Blitz und Donner, macht die vorige Woche zu einer der allerbesten.

Der Geburtstag des Prinzen von Wales ward, wie üblich durch Glockenspiel der Kirche St. Martin-in-the-Fields (die „Fields“, heißen jetzt freilich Trafalgar Square und warten noch immer auf einen Schmuck von grünem Rasen), durch verschiedene Illuminationen und durch das Festmahl von etwa 200 Lieferanten des Thronfolgers, denen derselbe freundlichen Gruß und guten Willensbraten sandte, gefeiert. Der Prinz selbst war, wie auch im vorigen Jahre, mit einigen Gästen (dem Herzog von Cambridge, dem Kronprinzen von Hannover, dem Maharajah Duleep Singh und Anderen) in Sandringham. Die Prinzessin, durch Krankheit der Miß Knolly auf Abergeld zurückgehalten, erhielt den Besuch der Königin und fuhr nachher mit ihren Töchtern nach Balmoral, wo im Ballsaal der gesammte Hofstaat den Geburtstag des Prinzen feierte.

Zu den oben erwähnten wunderbaren Schaustellungen gehört der neue Marsch, den der Wetzgänger Gale in der Agricultural-Hall zu Kingston unternommen hat und, wie es scheint, siegreich vollenden wird. Er hat es gewagt, in je einem Zeitraume von 10 Minuten 1/4, englische Meile gehen zu wollen, bis die Summe von 4000 solcher Viertel in ununterbrochener Folge vollendet sein wird. Was er von den jebeimaligen zehn Minuten übrig behält, darf er der Erfrischung und dem Schlafe weihen. So ungläublich es scheint und so selbstmörderisch das Wagniß von medizinischen Autoritäten wegen des Schlafmangels angesehen wird, so bleibt es doch eine Thatsache, daß Mr. Gale (aus Lardiff in Wales gebürtig) seit dem 21. Oktober um 4 Uhr 20 Minuten Morgens alle zehn Minuten seine Viertelmeile gemacht hat, somit jetzt etwa 3000, sich (bei mäßiger Kost) recht wohl befindet und am 17. Nov. Abends gewonnen zu haben hofft.

Ein in dem Hauptsaal derselben Halle angefangener Wettreiß ist nicht zu Ende gekommen. Ein hier vom Alexandra Palace her schon bekannter Reiter Leon aus Mexiko tritt mit Mr. Newcome aus Yorkshire daran, wer in fünfzig Stunden hinter einander die größte Strecke zurücklege, der Mexikaner auf einem wilden „Muskang“ oder der Yorkshireman auf einem englischen Pferde. Der Preis bestand aus 500 Pfd.-St. und einer Ehrengabe. Die Leute hielten aus, aber die Pferde nicht; die im Namen des Thiersehens-Bereichs aufgestellten Thierärzte erklärten schließlich beide Pferde für unfähig, weiter zu laufen, und die enttäuschten Zuschauer gingen ärgerlich weg.

Literatur.

4 Mannheim, 14. Nov. Dr. Buchelt's Zeitschrift für französisches Civilrecht ist an seinem neunten Bande angelangt. Das erste Heft enthält zahlreiche Mittheilungen aus der französisch-belgischen, badischen, rheinpreussischen u. Gerichtspraxis, darunter insbesondere erwähnenswerthe aus dem Lebensversicherungs-Wesen (Einfluß des Selbstmords, Stellung der Erben und Rechtsnachfolger — gleichzeitig in der französischen und der hessischen Abtheilung besprochen —, Strafgebote). Von den badischen Fällen bietet eine Entscheidung des Karlsruher Gerichtshofes über Errichtung einer neuen Stiftung durch Testament besonderes Interesse. An französischen Entscheidungen sind neben 4 größeren Besprechungen 23 kürzere mitgetheilt. Baden ist durch 9, Rheinpreußen durch 25 Entscheidungen vertreten. Aus der Rheinpfalz ist eine Entscheidung über die Einmischungspflicht, aus Rheinhessen sind zwei Urtheile mit wertvollen Anmerkungen des Einsenders ausgenommen. Die Redaktion bringt als Kollektaneen 6 Urtheile des Reichs-Oberhandelsgerichts über Anwendung des Reichs-Fahrricht-Gesetzes. Den Schluß des Heftes bildet der erste Theil einer Abhandlung über die kurzen Verjährungen des Code civil. — Von Dr. Buchelt's Erläuterung der Reichs-Civilprozesse-Ordnung sind seit unserer letzten Besprechung die Lieferungen 7 und 8 erschienen, welche bis zu § 404 (im Beweisverfahren) gehen. Die weiteren Theile des Gesetzes werden voraussichtlich keine allzugroße Ausdehnung des Werkes verursachen, da die grundlegenden Erörterungen wesentlich den zwei ersten Büchern des Gesetzes angehören, und dürfte daher der Kommentar mit dem begonnenen zweiten Bande zum Abschluß gelangen, was für die praktische Verwendbarkeit von wesentlicher Bedeutung ist.

Witterungsbeobachtung

der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
14. Morgs. 2 Uhr	766.8	+11.4	63	SE.	w. bew. heiter.
Mitts 9 Uhr	760.3	+ 4.4	94	NE.	klar
15. Morgs. 7 Uhr	763.4	+ 0.8	96	„	bedeckt Nebel.

